



Antrag

der Abgeordneten **Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Christian Zwanziger, Christian Hierneis, Gülseren Demirel, Thomas Gehring, Eva Lettenbauer, Jürgen Mistol, Verena Osgyan, Gisela Sengl, Dr. Markus Büchler, Patrick Friedl, Paul Knoblach, Rosi Steinberger, Martin Stümpfig, Hans Urban** und **Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

Anpassung statt Symptombekämpfung – Staatliche Förderung von Schneekanonen beenden

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, das Seilbahnförderprogramm des Freistaates dahingehend zu ändern, dass zukünftig nur noch Erneuerungen von Liftanlagen auf bestehenden Trassen gefördert werden, die auch für den Sommertourismus genutzt werden können. Beschneiungsanlagen und Neubau von Liftanlagen werden grundsätzlich nicht mehr gefördert. Diese Änderungen sollen bei der 2020 bevorstehenden Verlängerung der „Richtlinien zur Förderung von Seilbahnen und Nebenanlagen in kleinen Skigebieten“ in Kraft treten.

Begründung:

Gerade der Alpenraum erlebt die Klimakrise besonders intensiv. Der Deutsche Alpenverein e. V. (DAV) rechnet mit einem weiteren Temperaturanstieg von drei bis fünf Grad Celsius bis zum Ende des Jahrhunderts. Das hätte ein Ansteigen der Schneefallgrenze im Winter um 400 bis 800 Meter und vermehrte Trockenheit im Sommer zur Folge (vgl. DAV „Klimawandel im Alpenraum“ 2015). Auch die Internationale Alpenschutzkommission (CIPRA) stellt für die vergangenen 120 Jahre bereits eine Erwärmung um zwei Grad Celsius fest und rechnet in den kommenden 40 Jahren mit einer Erwärmung um weitere zwei Grad Celsius. Die Natur im Alpenraum steht schon jetzt massiv unter Druck.

Die regionale Tourismuswirtschaft ist abhängig von einer intakten Natur. „Schneesicherheit“ durch umweltbelastende und sehr teure Maßnahmen wie Beschneiungsanlagen und Schneiteiche herzustellen ist vor diesem Hintergrund kurzfristiges Handeln. Damit werden Symptome der Klimakrise bekämpft, ohne der Tourismuswirtschaft jedoch dabei zu helfen, sich nachhaltig an veränderte Bedingungen anzupassen. Trotzdem werden auch Beschneiungsanlagen nach wie vor gefördert.

Der Bau neuer Liftanlagen, Investitionen in Beschneiung und die Anlage von Schneiteichen sind im bayerischen Alpenraum vor dem Hintergrund des Klimawandels nicht zielführend. Viele der bayerischen Skigebiete liegen im Vergleich mit anderen Alpenregionen in eher niedrigen Höhenlagen. Auch nach Angaben der Bundesregierung unter Berufung auf Untersuchungen der OECD sinkt die Anzahl der schneesicheren Skigebiete bei einer Erwärmung von zwei Grad in Oberbayern auf 15 Prozent sowie im Allgäu auf 11 Prozent (vgl. Antwort der Bundesregierung auf BT-Drs. 18/7474). Selbst mit Beschneiungsanlagen wären – ebenfalls laut Auskunft der Bundesregierung – bei einer Einhaltung des Zwei-Grad-Ziels, wofür beherztere Klimaschutzanstrengungen notwendig wären, höchstens 30 Prozent der bayerischen Skigebiete schneesicher zu machen. Was bleibt, sind neben der ökonomischen Machbarkeit die ökologischen Folgen. Die bayerische Tourismusförderung sollte nicht auf ein Wettrüsten um die effektivste Beschneiung, sondern auf innovative Konzepte für einen umweltverträglichen, vom Schnee unabhängigen Ganzjahrestourismus setzen.